

an Bord des nach Dakar (Senegambien) entsandten Kreuzers „In Gayla“ eine erste Reuterei stattgefunden. Die Mannschaft, welche sich über allu streng Behandlung beklagte, lang die Internationalen, veranlaßte eine lärmende Kundgebung gegen den Schiffskommandanten, mit ein Malakini angeblich wegen Mangels an ärztlicher Pflege gestorben war, und verlangte Rückberufen, sowie bessere Kost. Der Kommandant habe hierauf die Forderungen der Reuterei bewilligt. — Vielleicht schließen sich demnächst auch die französischen Soldaten zu Sympathien zusammen und bitten der Reuterei ihren Willen.

England. Der König von England ist Freitag abend von Paris abgereist. Sein Ziel war Genoa. — Bezüglich der Audienz Clemenceaus bei dem König von England wird halbamtlich gemeldet, daß der König selbst den Wunsch ausgesprochen habe, den Ministerpräsidenten zu sehen. „Eletic“ berichtet, daß die Unterredung des Königs mit Clemenceau drei Viertelstunden gedauert habe.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Das Kaiserpaar ist mit dem Prinzen Oskar an Bord der Yacht „Hohen-

jollern“ in Begleitung von „Hamburg“ und „Seipner“ bei sehr schönen, warmem Wetter nach einer günstigen Seefahrt an der dalmatischen und albanischen Küste entlang, Sonnabend vormittag 11 1/2 Uhr in Korfu eingetroffen. Die „Hohenjollern“ ging gegenüber dem Königspalast vor Anker. Die Majestäten empfangen alsbald an Bord den Besuch des Königs der Hellenen, der Kronprinzessin, der russischen Großfürstin Georg Michailowitsch, ferner des deutschen Gesandten in Athen, Freiherrn von Wangenheim, des Befehlsleiters Metaxa, sowie die Spitzen der griechischen Marine und des griechischen Militärs. Um 12 Uhr 30 Min fand Frühstückstafel auf der „Hohenjollern“ statt, an der u. a. auch die genannten Fürstlichkeiten teilnahmen. Nach dem Frühstück begaben sich zuerst die griechischen Herrschaften an Land, um dort die bald nachfolgenden deutschen Majestäten zu empfangen. An der mit Teppichen und Blumen festlich decorierten Landungsstelle fanden sich außerdem zum Empfang ein: Ministerpräsident Theotokis, der Bürgermeister von Korfu

Kallas, der deutsche Konsul und Bischof von Korfu, die Offiziere der Garnison und die Geistlichkeit. Eine Ehrenwache von der Reserveoffizierschule war aufgestellt, eine Kapelle spielte die deutsche Hymne. Der König führte die Kaiserin zum Automobil; der Kaiser folgte mit dem Ministerpräsidenten Theotokis. Die Stadt war reich besetzt. Die in großer Zahl anwesende Bevölkerung bereitete den Majestäten stürmische Ovationen. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Oskar mit ihren Umgebungen begaben sich in Automobilen nach dem Schloß Achilleion, wo sie Wohnung nahmen. Am Sonntag vormittag hielt der Kaiser in der Schloßkapelle Gottesdienst ab. Gegen Mittag hatten die Geistlichkeit und die Bevölkerung von Galsuri, dem am Schloß gelegenen Dorfe, eine große Prozession veranstaltet, die, wie im Vorjahre, am Schloß vorbeizog. — Fürst und Fürstin Billow haben am Sonntag die Rückreise von Wien nach Berlin angetreten.

Reisen u. Familien-Nachrichten.

Dem. Getauft: Wilhelm Albert Kurt, Sohn des Kanglisten Rudloff.
Stadt. Getauft: Elisabeth Charlotte, T. des Malermeisters Michaelis; Gertrud, T. des Schmieders Waber; Anna Gertrud, T. des Arbeiters Rabe; Hugo, S. des Drahten Uge; Elisabeth Maria, T. des Arbeiters Lindner; Leberecht Wilhelm Heinz, S. des Bureau-Mitars Hentel; Martha Gertrud, eine ungel. T. — **Getraut:** der Arbeiter S. F. Seinemann mit Frau A. E. geb. Siope; der Tischler A. G. O. Krenschmer mit Frau M. geb. Büsche; der Schreiner G. G. Humm in Halle mit Frau M. A. geb. Büchner; der Zimmermeister O. Siegmund in Bernburg mit Frau A. M. geb. Friede. — **Vererbt:** der jüngste S. des Arbeiters Konietz; die Witwe Kamig geb. Schellot.
Heimkehr. Getauft: August Erni, S. des Arbeiters Off.
Merseburg. Getauft: Johanna, T. des Reg.-Schr. Dieke, Friedrich Wilhelm Paul, S. des Schlossers Wege; Kurt Gustav Max, S. d. Schneiders Wegler. — **Getraut:** der Tischler Hugo Wehler mit Frau Marie geb. Mahling. — **Vererbt:** Frau Marie Franke geb. Richter.

Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Paul Maue

in seinem 84. Lebensjahre. Merseburg, den 19. April 1909. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **A. Volrath.** Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. April nachmittags 3 Uhr vom St. Margrit-Friedhofe aus statt.

Wohnung,

hochparterre, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und allem Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Zeichstraße 31.**

Kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten **Breuerstraße 10.**

Freundliche Schlafstelle offen an der Gestel 5.

Frdl. Schlafstelle offen Gartenstr. 25.

Eine Stube ohne Möbel wird auf 3 bis 4 Monate sofort zu mieten gesucht. Näheres beim Kontinentaler **Fröbel, Königsmühle.**

Verstellbarer Kinderwagen billig zu verkaufen **H. Sixtstraße 11.**

1 gebrauchter Fleischwagen ist billig zu verkaufen **Gottbardstraße 29.**

Ein Läufer Schwein zu verkaufen **Leipzigerstr. 83.**

Leere Rot- u. Weissweinflaschen kauft **Th. Sieber, Hallestraße 35.**

Speisefartoffeln, 2,70 Mark pro Zentner, verkauft **Otto Kietz, Bösch.**

Einspänner-Fahren offeriert im Namen und einzeln **D. O. Briffetts**

Kinderwagen, beites Fabrikat, Gummiräder und Borzellanreif, von Mt. 30. bis 75. nur **M. Bar, Halle a. S.**

Verlangen Sie Gratis-Katalog.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Sonnabend abend 7 1/2 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Krankenlager im 52. Lebensjahre mein lieber guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Kaufmann

Richard Krampf.

Merseburg, den 18. April 1909.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Klara Krampf geb. Hootz.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonnabend abend 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden im eben vollendeten 66. Lebensjahre unsere liebe Mutter, gute Schwester und Tante, die Witwe

Wilhelmine Krüger

geb. Barth.

Dies zeigen tiefbetrübten an **W. Hentschel, Obergütervorsteher, u. Frau Rosa geb. Krüger.**

Merseburg, den 17. April 1909. Die Beerdigung findet in Stendal am 21. d. M. statt.

Die Beerdigung unserer lieben Schwägerin, **Fräulein Thusneldé Schwarz**

findet **Dienstag früh 11 Uhr** von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Frau Marie Schwarz geb. Nitzsche. Frau Louise Schwarz.

Merseburg, den 19. April 1909.



für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Waschen und zur modernen Annäherer. Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen auch gegen Abzahlung. Heelle Garantie. Unterrichts gratis.

Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummwalzen.

Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,

Fahrad- u. Nähmaschinen-Sandlung. Reparatur-Werkstatt

Reichstrone.
Wer sich abends einige Stunden gut amüsieren will, der gehe zur **Moosbacher Bauren-Kapelle.**
6 Herren, 6 Instrumentalisten und Humoristen.
Schnell — Amüsiant — Dezent.
Jeden abend von 8 Uhr ab **Familien-Konzerte.**
Entree frei. Programm 10 Wf.

Theater
„Weisse Wand“
Merseburg.
Dienstag und Freitag Bilderwechsel.
Steuerzahl'n ist kein Vergnügen, Politik bringt Streit und Jant; Wer darob sich will erholen, Gehe nach der „Weissen Wand“.

- Program**
1. Verhängnisvolles Jagdergebnis. Drama.
 2. Der Klempererlehling. Komisch.
 3. Die Fingerringe. Trübsinn.
 4. Die Argemessin. Drama.
 5. Der falsche Naturall. Drama.
 6. Blaueische Journalisten. Sum.
 7. Neuer Kammerdiener. Komisch.
 8. Hebereischer Schuttmann. Komisch.
 9. Indischer Fakir. Natur.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen befördert schnell und ohne Aufschlag **„Merseburger Correspondent“**, Abt. Annoncen-Expedition.

Goldne Angel.
Mittwoch **Schlachtfest**
Preussischer Adler.
Mittwoch **Schlachtfest.**

Einem jüngeren Schmiedegesellen stellt sofort ein **Schmiede Waldendorf.**

Arbeiterinnen werden angenommen **Buntpapierfabrik.**
Eine saubere Aufwartung wird sofort gesucht **Schreberstr. 4.**

Aufwartung (Älteres Schulmädchen) verlangt **Gulenbergstraße 3, part.**
Jüngerer Arbeiter u. eine unabhängige Frau für Gartenarbeit gesucht **Gottbardstraße 33 I.**

Jüngerer Bädergesellen stellt ein **Ernst Schurig, Bädermeister, Brauhausstraße 8.**

Ziehung am 12. Mai.

38. Mecklenburgische
Pferde-
Lotterie
zu Neubrandenburg.
1210 Cowinno i. W. v. M.:
66000
Hauptgewinn W. Mark:
9000
Lose à 1 M., 11 für
Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra
durch das Generalbüro
H. C. Kröger, Rostock
und alle durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen.

Germ. Fischhandlung
empfiehlt

**Schellfisch, Cabelsan,
Schollen, Zander.**
Serner:
feinste Kieler Bücklinge
geräuch. Schellfisch, Flunbera,
Lachsheringe, Bratheringe,
Carbinen, Fischkonserven,
Kronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Globin
der feinste
Schuhputz
Macht das Leder weich
und gibt schönsten Hochglanz.
Grand Prix St. Louis 1904 Gold Medaille 1905
besten Schuhputz.

Unverwundlich
wird
Linoleum
durch
Gummi-Politur

Kein anderes Produkt
erzeugt Gummi-Politur!
A. Kupper, Central-Drogerie.

Bildhübsch
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Milchmilch-Seife
von Bergmann & Co. Nadehul
a. St. 50 Btg. bei: W. Lehmann, Wirth
Käselich, Aug. Berger, Franz Wirth
Oskar Leberl, Reinhold Riehe und
Jom-Apotheke.

Sie müssen
im Winter
Ihre Pferde schonen durch
Benutzung der altbewährten
Original-F4-Stollen
mit der Marke
Stets schaff! Kronenstimmlich!
Das einzig praktische & gute Wege!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schönberg.

Cynologischer Verein.
Alle Freunde des Hundesports von
Merkburg um Umgebung werden gebeten,
sich
**Gründung eines Vereins für
Hundesport**
am Sonntag den 26. April d. J., nach-
mittags 2 Uhr, im Saale des Gasthofs
„Der grüne Bunde“ hier zahlreich zu er-
scheinen.
Der Gründer.



Jugendturnen.
Wir erlauben uns hiermit, die Eltern und Lehrerinnen auf die
in unserem Verein bestehenden Jugendabteilungen aufmerksam zu
machen.
Die Turnstunden finden in der künftigen Turnhalle statt,
jeden Dienstag u. Donner-
Für Jugendturner tag von 1/2 9 Uhr ab.
Für junge Mädchen jeden Montag 8 Uhr unter
Leitung einer Turnlehrerin.
Anmeldungen werden während der Turnstunden entgegen genommen.
Der Männer-Turnverein.

Magdeburger Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.

Bei der hiesigen Niederlassung der Magdeburger Privat-Bank
wurden für die durch Hochwasser geschädigte Altmark, außer den bereits
veröffentlichten, weitere Beträge gezeichnet:
1. Gefangenenverein Braunsdorf Mk. 5.—
2. Herr Bauunter. Graul sen. Mk. 20.—
3. Herr Oberreg.-Rat Lindig Mk. 15.—
4. Angenannt Mk. 20.—

Insgesamt gingen bei der Magdeburger Privat-Bank bis zum
16. April

Mk. 15 224,30

ein. Für die Aeberschwemmen Thüringens gingen folgende Beträge ein:
1. Aus Arbeiterkreisen Mk. 2.— 4. Angenannt Mk. 1.—
2. Herr Pastor Pellus Mk. 10.— 5. S. A. Mk. 2.10.
3. Frl. v. D. G. Mk. 3.—



Kinder- u. Sportwagen
(bestbewährte Marken)
Brennabor- u. Zeiger Fabrikate,
empfiehlt zu staunend billigen Preisen
Albert Kunth,
Gotthardstrasse 30.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Unentbehrlich für jede Familie!
**Underberg -
Boonekamp**
Devise
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Underberg-Boonekamp.
Man verlange
ausdrücklich!

Ritter Pianos

begründen seit 1828 Ihren Weltruf durch
solideste Arbeit
grösste Tonschönheit sowie
unübertroffene Preiswürdigkeit.
C. Rich. Ritter, Halle,
Pianoforte-Fabrik.
— Prachtkatalog gratis. —

**Erfurter
Elite-Sämereien**
find wiederum in höchsten Qualitäten ein-
getroffen bei
Carl Herfurth.

Wieter-Berein.
Dienstag den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
im „Tivoli“.

Tagesordnung:
1. Vorstand's Ergänzungswahl.
2. Verschiedenes, darunter Mietsverträge.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

**Einladung
zur Generalversammlung
der Altenburger Frauenhilfe**
Mittwoch den 21. April,
nachmittags 5 Uhr,
im Schloßgarten Salon.

Jahresbericht des Vorstandes. An-
sprache des Herrn Generalagent, Pastor
Hilfki Magdeburg. Vortrag des Herrn
Evangelienpredigers Richter-Magdeburg.
Um vollständiges Erscheinen aller Mit-
glieder wird dringend gebeten. Die Mit-
glieder der anderen hiesigen Frauenhilfen
sowie alle, welche der Sache Interesse ent-
gegenbringen, sind herzlich eingeladen.
Die Vorsitzende, Frau v. Wiese.

Deutsch-Öv. Frauen-Bund.
Mittwoch den 21. April
8 Uhr abends
im Müllers Hotel.

Vortrag von Fräulein von Reden-
Hannover. Die gebildete
Frau im Beruf. Danach Diskussion.
Der Vorstand bittet um regen Besuch,
zumal der jungen Mädchen, für die der
Vortrag von besonderem Interesse sein
dürfte. Eintritt frei.

Hubolds Restauration.
heute
Schlachtefest.

Dienstag
hausfchl. Wurst.
Bleilig, Lindenstr. 15.
Verkaufe Mittwoch von früh an
**Schweinefleisch, Schmeer und
fettes Fleisch**
Gotthardstr. 27.

Junge zum Schuhputzen
sofort gesucht **Gutenbergr. 25 II.**
Ordentlichen ledigen
Pferdefleucht
sucht bei hohem Lohn auch durch Ver-
mittlung **Creygan Nr. 21.**

Frauen
zum Kohlen-Abtragen gesucht.
Eduard Klaus.

Siehe zum sofortigen Antritt für mein
Labengeschäft ein
intelligentes Fräulein.
Kleinere Betätigung in der Wirtschaft er-
wünscht.
Carl Heber, Gotthardstr. 28.

Ein jung. anst. Mädchen
für sofort gesucht
Mädchen Bez. Halle, Markt 85.

Bazar.
Der Bazar zum Besten des Vater-
ländischen Frauen-Vereins soll am 16. und
17. Mai stattfinden. Wir bitten herzlich,
demselben eine gleiche Teilnahme wie früher
zumenden zu wollen und ihn sowohl durch
reichliche Einwendung von Gaben, wie durch
rege Beteiligung beim Verkauf derselben,
freundlich zu unterstützen. Wenn irgend
möglich, bitten wir die Gaben schon bei
der Einblendung mit der Angabe des Preises
zu versehen. Zum Empfang der Gaben
sind alle Vorstandsmitglieder bereit.
Freifrau v. d. Rede, Frau Blende, Frau
Dithorn, Freifrau von Borde, Frau von
Behr, Frau Stadtrat Wittenburg, Frau
Gräfin d'Haunhollte, Frau Jungbans
Fräulein von Raabe, Frau Wobbe, Frau
Möller, Frau Schode, Frl. Schraube, Frau
Stefe, Fräulein Tietzel, Frau v. Wangelin,
Frau Werber, Frau von Wolf.
Hierzu eine Beilage.



Zur Reichsfinanzreform.

Bei den meisten Landwirtschaftlichen Kleinbetrieben, so läßt sich die „Deutsche Tageszeitung“ von einem „Landes des Weizens“ schreiben, wird überhaupt weiter kein Einkommen erzielt, als die für den Haushalt gebrauchten Erzeugnisse und das zur Zahlung der Zinsen nötige Geld. Ganz abgesehen davon, daß zahlreiche Staatsbürger, die nicht Landwirte sind, von ihrem steuerpflichtigen Einkommen auch nichts übrig behalten, wenn sie die für den Haushalt gebrauchten Erzeugnisse gekauft und das Geld für öffentliche Lasten ausgegeben haben, müßten wir das Agrarverhältnis doch darauf verweisen, daß Bewohnungen, wie sie der „Landes des Weizens“ aufführt, von nicht bewiesener, am allergeringsten aber, daß der Ertrag und der Besitz in genügender Weise zu den öffentlichen Lasten herangezogen wird. Darauf aber kommt es an. Daß auch kleinere Landwirte zu verhältnismäßig großem Wohlstand gelangen können, wird übrigens in derselben Nummer der „Deutschen Tageszeitung“ durch eine Mitteilung aus Meklenburg bewiesen, nach der ein Großvater gegenwärtig nur Söhne beim Militär hat, der eine dient als Einjährig-Freiwilliger bei dem 5. Infanterie-Regiment Nr. 76 in Hamburg, der andere als Einjährig-Freiwilliger bei dem 5. Infanterie-Regiment Nr. 90 in Potsdam, der dritte als Zweijährig-Freiwilliger bei dem holländischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24 in Gilstrow und der vierte ist ausgebildeter in der achtwöchigen Übung bei der Offizier-Aspiranten-Kompagnie Regiment Nr. 163 im 1. Lothar-Lager eingezogen.

Einen Aufruf für die baldige Erzielung der Reichsfinanzreform und den Ausbau der Erbschaftsteuer hat eine Konferenz von Vertretern aller Stände und aller bürgerlichen Parteien S. O. S. in Dresden zu erlassen beschlossen. Der Aufruf soll als Rundgebung des sächsischen Volkes an den Reichstag und die Reichsregierung gesandt werden. Zahlreiche hervorragende nationalpolitische und sozialistische Persönlichkeiten haben dem Aufruf bereits unterzeichnet.

Eine große Versammlung liberaler Wähler Münchens nahm unter dem Vorsitz des Abg. Müller-Meinungen nach einem Referat des nationalliberalen Reichstagsabg. W. L. I. einmütig eine Resolution an, die zur gründlichen und dauernden Ordnung der Finanzverhältnisse des Reiches neben der Befestigung von Massenkonsummärkten eine entsprechende Herabsetzung des Besteues durch direkte Steuern, am besten durch den Ausbau der Reichserbschaftsteuer, verlangt. In der Diskussion hatte Abg. Müller-Meinungen hervorzuheben, daß der Reichsfinanzreform würden für die liberalen Parteien nur die freisinnigen Grundzüge entscheidend sein, nicht die Details. Wehe der Reichsliste zugrunde, so werde sich der Liberalismus damit abfinden.

Eine Massenversammlung zur Reichsfinanzreform fand dieser Tage in Stuttgart statt. Referate hielten die Herren Prof. Lindemann, Hofmann, sowie die Abgeordneten Sieber (nationalliberal) und Storz (Dtsch. Vpt). Eine Erklärung für schleunige Erzielung der Finanzreform und ausreichende Besteuerung wurde einstimmig angenommen. Der Herr Abgeordnete Storz ist für die Erklärung, daß das Wort und beantragte unter lebhafter Zustimmung, die Erklärung durch eine Abordnung der Regierung und dem Reichstag überreichen zu lassen.

Deutschland.

(Über das persönliche Regiment des Reichsfinanzlers) hat der Zentrumsgewählte Trimborn in der letzten Kölner Versammlung auch wieder mancherlei gesprochen. Er drückte sich dabei zwar etwas vorsichtiger aus als neulich seine beiden Kollegen, die Grafen Prasanna und Spee, aber der Gehörfangung war doch derselbe: das Zentrum ist die einzige Partei, auf die sich der Kaiser bei Verteidigung seiner Privilegien verlassen kann. Die „Köln. Zig.“ macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß am wenigsten der Abg. Trimborn bewiesen sei, sich zum Anwalt des Kaisers anzuhängen. Es sei noch in Köln unvergessen, daß er in demselben Saal, in dem er jüngst sprach, unmittelbar nach der Reichstagsauflösung ohne jede Rücksicht den Monarchen in den Streit der Parteien zog. Mit Hindelfassungen wurde es begriffen, als der Abg. Trimborn damals sagte: „Vor dem Kommandofeld weichen wir nicht zurück! Wenn wir uns auf den Standpunkt stellen wollten, daß die Vererbung auf die Kommandogewalt für uns genügt, um jede beliebige Forderung zu bewilligen, dann könnten wir ruhig den Reichstag zumachen, dem absoluten Regiment und dem Kaiserismus den Weg freigeben.“

(Die niedrige Besteuerung der Großgrundbesitzer.) Aus dem Kreis Lüben erhält das „Hannauer Stadtblatt“ eine Zuschrift, die recht deutlich zeigt, wie ungerade die Lasten und Abgaben zwischen Gemeinde und Großgrundbesitzer verteilt sind. Es heißt da: „Beim Aufstellen des Schuldenhalts-Anschlages pro 1909/10 wurde der Großgrundbesitzer des Dorfes, da er nicht selbst am Ort wohnt, als Forenste mit einer Einkommensteuer, welche auf das Einkommen aus den hiesigen unangereichen Rittergütern fällt, zur Schuldlage herangezogen. Der Herr, welcher selbst in der Sitzung anwesend war, konnte den Betrag der Einkommensteuer, welcher auf das Einkommen desselben aus den betr. Dominien entfällt, nicht angeben und wollte es dem Schuldenbündel-Vorsteher nachträglich mitteilen. Die Zustandung erfolgte auch, aber zur Enttäuschung aller Beteiligten. Denn der betreffende Herr gab sein Einkommen aus

den über 3000 Morgen großen Besitzungen nur auf 2000 Mark an, welches eine Einkommensteuer von jährlich 31 Mark entspricht. Nun ist aber ein Dominium verpachtet, wofür der Herr allein 6000 M. jährlich bare Pacht erhält. Den übrigen Teil, welcher doch mindestens einen doppelt so hohen Reingewinn bringt, bewirtschaftet der Herr selbst. Wieviel muß wohl der betreffende Herr Schulden auf seinen Gütern haben, wenn so viel Abzüge zu machen sind, daß nicht mehr als 2000 Mark verbleiben. Armer, armer Rittergutsbesitzer! Es wäre wohl angebracht, ihn von der Steuer gänzlich freizulassen. Und nun zum Uberschuß erhält der Gutsbesitzer noch jährlich 80 M. Staatsbeihilfe, während die im Verhältnis recht sehr belastete Gemeinde nichts erhält.“ Von Interesse ist noch, zu erfahren, daß die betreffende Gemeinde, welche bedeutend weniger Areal besitzt, zu 1440 Mark Schullasten veranlagt ist, während der bedeutend mehr Areal besitzende Gutsbesitzer rund 320 Mark zu zahlen hat. Das nennt man eine gerechte Verteilung der Schullasten!

(Aus den Kolonien.) Die Gleisspize der deutsch-ostafrikanischen Zentralbahn ist nach dem „Deutsch. Kolonialbl.“ Ende März auf Kilometer 69 hinter Morogoro angelangt. — Aussichten für den Vergab in den deutschen Kolonien. Eine Aufforderung an deutsche Prospektoren zur Vertikung in unseren Kolonien. Herausgegeben vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee. Verlag des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin NW, Unter den Linden 43. 1909. Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bezweckt mit der vorliegenden Veröffentlichung eine Übersicht über die bergrechtlichen, geologischen und bergbauartigen Verhältnisse, sowie über die Landungsbestimmungen und Verkehrsverhältnisse unserer Kolonien zu geben, soweit sie für Prospektoren von Interesse sind. Die Schrift will die vielfach verbreitete, irrige Meinung zerstreuen, daß die gesetzlichen Bestimmungen für den Schürfer in den deutschen Kolonien weniger günstig seien, als in anderen Ländern. Zur Erläuterung einer Vertikung in unseren Kolonien erläßt das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee auf empfohlenen deutschen Prospektoren die Kosten der Seereise 2. Klasse nach dem Hafen einer deutschen Kolonie. Einmalige Anträge sind unter Vertikung von Zeugnissen — bei Bewerbungen aus außerdeutschen Ländern durch Vermittlung des betreffenden deutschen Konsulats — an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, Berlin, Unter den Linden 43, zu richten. Voraussetzung für die Gewährung der Reisefosten ist, daß dem Antragsteller die nach den gesetzlichen Landungsbestimmungen erforderlichen Vorkittel zur Verfügung stehen. Von Vorteil ist eine gewisse Kenntnis der Eingeborenen Sprachen.

Luftschiff-Galeeren von den Alpen zur Nordsee.

Wie aus bester Quelle bekannt, ist gegenwärtig auf Anregung aus verschiedenen deutschen Großstädten eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, die sich die Aufgabe gestellt hat, mit dem Bau von Luftschiff-Galeeren zu beginnen. Unmittelbaren Anlaß zu ihrer Gründung gab die Tatsache, daß Graf Zeppelin bei seiner Dauerfahrt nach München gestungen war, im Freien zu landen und dort über Nacht mit dem Ballon zu bleiben, weil eine geeignete Ballonhalle nicht vorhanden war. Wenn weitere Dauerfahrten vom Grafen und auch vom Grafen Zeppelin in Berlin gemacht werden sollten, man muß nicht zu zweifeln ist, würden die Luftschiffe nirgends Ballen vorfinden, sondern stets gestungen sein, im Freien zu bleiben. Auch fehlt es an Gasnachfüllstellen und Gebäuden, in denen die Mannschaften der Ballons während der Landung der Ruhe pflegen könnten. Eine Berliner Firma beschäftigt sich mit dem Plan einer dreifachen Halle bereits eingeleitet, ebenfalls verschiedene Elektrizitätswerke und rheinische Großindustrie. Die Luftschiff-Galeeren, die die neue Gesellschaft erstehen will, sollen also in erster Linie etwa 150 m lange Ballen werden, die auf freiem für die Landung der Motorballons geeigneten Gelände liegen. Kleinerer Nebengelände sollen ebenfalls eingerichtet werden. Die Kosten der Luftschiffstation einschließlich Gelände sind auf eine halbe Million Mark berechnet. Man glaubt aber, daß die Verwaltung der Stadtverwaltungen das Gelände kostenfrei zur Verfügung stellen und zu den Baukosten beisteuern wird. Seit längerer Zeit befaßt sich bekanntlich auch die Militärbehörde mit der Frage der Erbauung von Luftschiffstationen an der Reichsgrenze und an den militärisch bedeutendsten Plätzen. Vielleicht hängt es mit der allgemeinen Finanzlage in Reich und Einzelstaaten zusammen, wenn man bisher darüber nichts Näheres gehört hat. Dem Kaiser ist aber auch, daß die Militärverwaltung den Privatunternehmern die Initiative zum Bau von Luftschiffstationen überlassen und erst deren Erfahrungen abwarten will. Die ersten Stationen dürften in Berlin, München, Köln, Düsseldorf und Frankfurt a. M. oder in den Vororten dieser Städte gebaut werden, denn dort ist das Interesse bisher am größten und auch das nötige Kapital bereits auf dem Wege zur Verfügung. Mit 16 Städten haben Vertreter der neuen Gesellschaft bezw. beauftragte Einzelpersonen bisher wegen Bau von Luftschiffstationen verhandelt oder werden in absehbarer Zeit an sie herantreten. Es sind dies Zürich, wo im Herbst die Gordon-Benett-Fahrt der Luft stattfand, ferner München, Stuttgart, Nürnberg, Mannheim, Würzburg,

Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Erfurt, Dresden, Halle, Magdeburg, Berlin und Hamburg. Sauter Großstädte, in denen Stationen für die Motorluftschiffahrt zu finden sind. Jedenfalls dürfte in einiger Zeit Näheres über die Pläne der Gesellschaft verlauten, sobald das erhebliche Gründungskapital (16 Stationen erfordern rund 8 Mill. Mark) gezeichnet ist.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. April. In die hiesige Klinik wurde der Hofmeister des Rittergutes Brodau bei Delitzsch gebracht, der an schwarzen Poden erkrankt ist. Der Mann ist von einer russischen Saisonarbeiterfamilie angesteckt worden, die vor 14 Tagen auf dem Rittergute eintraf. Ein Kind der Familie ist bereits der Krankheit erlegen.

† Delitzsch, 18. April. Freitag abend versuchte der ca. 30 Jahre alte Schuhmacher Karl Köndige von hier, seine Frau zu erlösen. Er überfiel sie plötzlich ohne jede Veranlassung und brachte ihr mit einem Nieder 7 Stiche im Gesicht, Hals und Arme bei. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde sofort verhaftet. Im Amtsgerichtsgefängnis hat er sich dann erhängt. Er beging die Tat anheimelnd in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall. Schon in der letzten Zeit zeigte er Spuren geistiger Schwäche.

† Eilenburg, 18. April. Die Regel führt Hochwasser mit sich. Der Pegel zeigte gestern mittag eine Wasserhöhe von 3,05 Metern an. Der Stadtpark ist überschwemmt.

† Erfurt, 19. April. In der Straßsack betr. die Diebstahle in der königlichen Gewehrfabrik ist auf den 15. Juni Termin anberaumt. Es soll an zwei Tagen gegen neun Angeklagte aus Erfurt und Sulz verhandelt werden.

† Neustadt a. N. Oberr., 19. April. In der Ecksteinischen Puppenfabrik entstand Freitag vormittag eine Aetherexplosion, wobei ein Teil der Fenster zertrümmert und Waren beschädigt wurden. Zwei Arbeiter erlitten erhebliche Brandwunden.

† Dornburg a. S., 19. April. In der Dampfbräuerei von Heinrich Schauer in Dornburg a. S. stürzte der 25jährige Bauarbeiter Webersdorfer so unglücklich von einer Treppe nieder auf den Hinterrücken, daß er starb.

† Ziegenfuss, 19. April. Über das Projekt der Saalealtersperrre sagt der hiesigen zur Ausgabe gelangte Verwaltungsbericht des Kreisassessors des Kreises Ziegenfuss was folgt: Ob der Plan zur Ausführung gelangen wird, läßt sich auch jetzt noch nicht bestimmen. Um indes diese Angelegenheit zu fördern, hat der Zivilingenieur Dr. Yuzenbin in Ziegenfuss ein Projekt für eine kleine Stauanlage mit Wassertriebwerk ausgearbeitet und die zu dieser Anlage erforderliche Genehmigung des Kreisassessors nachgesucht. Dr. Yuzenbin will einerseits Kraft gewinnen, welche für die Bauarbeiten notwendig ist, andererseits soll durch den anzulegenden Stollen die Trockenlegung des Flußbettes an der Wauffelle erleichtert werden. Die überschüssige Kraft der Anlage soll zugleich dem Zweck dienen, elektrische Energie an die umliegenden Dörtschaften abzugeben. Nach Erteilung dieser Konzession beabsichtigt ein Konsortium größerer Firmen dem Bau der Saalealtersperrre näher zu treten.

† Vom Eichsfelde, 19. April. Ein ganz vorzügliches Eisenlager ist durch Bohrungen festgestellt worden, die vor einiger Zeit durch eine Aktiengesellschaft östlich vom Bahnhof Eichenberg vorgenommen wurden. Das vorgefundene Erz soll in seiner Qualität nur von einer anderen Art in ganz Europa erreicht werden. Jedenfalls haben wir es hier mit einem sogenannten Sedimentäresisen zu tun, der sich in Spaltungen der hier vorherrschenden Muschelkalk- und Keuperformationen abgelagert hat. Mit der begünstigsten Ausnutzung dieses Erzlagere soll in nächster Zeit begonnen werden.

† Koburg, 19. April. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wohnte am Samstag den dem König und Kronprinzen von Sachsen in Grosenhain (Sachsen) der 175jährigen Jubelfeier des dortigen 18. Infanterieregiments bei. Der Herzog steht als Oberst a la suite des Regiments.

† Leipzig, 18. April. In dem in der Querstraße gelegenen Museum der Leipziger Völkerschlacht, das Laufende von Erinnerungsgedächtnis und Reliquien aus der Zeit der Vorkriegskriege, insbesondere aus den Tagen der Völkerschlacht enthält, ist durch Aufbrechen von zwei Schaufeln eine Reihe historisch wertvoller Gegenstände gestoßen worden, nämlich: 2 goldene Ringe mit Eisenorträts, Gläser und Wellington darstellend, 2 eiserne Kreuze, eins mit dem Brandenburger Tor und der Inschrift „Durch hohen Sieg das Siegesbild zurück. 1814.“ und das andere mit dem Siegesbengel und der Inschrift „Gott segnete die helden Deyere bei Leipzig in der Völk-

schlach", ferner eine alte Herrenspindeluhre mit Zifferblatt aus blauer Emaille, dem Bildnis des russischen Kaisers und dem russischen Adler; innen ist das Werk mit roten Steinen verziert und hat drei Messingplatten mit Porträts von Feldherren.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. April 1909.

**** (Personalien.)** Der bei der hiesigen Kgl. Regierung bisher profane als Justiziarium beschäftigte Gerichtsassessor von Bode wils ist unter Ernennung zum Regierungsschreiber endgültig in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen worden. — Der bisherige Bautechniker Fahr bei der Kgl. Regierung hier ist zum Bauassistenten in der allgemeinen Staatsverwaltung ernannt. — Als Postanwärter angenommen sind die Kieselwibel Kunze in Merseburg und Hottenrot in Corbeitha.

**** Zu einem Frühlingstag von unerwarteter Schönheit** gestaltete sich der vergangene Sonntag und ließ die nach Sonnenschein und Frühlingluft lebende Menschheit endlich verspüren, daß der Lenz seinen Einzug gehalten hat. Die Sonne spendete ihre wohlthuende Wärme ununterbrochen und bewirkte die Entfaltung eines überaus regen Verkehrs. Jungfräulich und verständig präsentierten sich noch die ganze Frühlinglandschaft, aber jeder Fortschritt in der Vegetation, wie ihn der letzte Sonntag so sichtlich zeigte, wird mit Freuden begrüßt. An Wäldern und Sträuchern kann man sehr deutlich die fortschreitende Blatt- und Blütenentwicklung wahrnehmen und die Saatfelder und Wiesen zeigen einen fröhlichen Anstrich. Die Ausflügler waren denn auch besonders zahlreich angetreten und nach allen Himmelsrichtungen konnte man die Spaziergänger wandern sehen. Seinen eigentümlichen Charakter konnte der April aber selbst an diesen herrlichen Tage nicht verleugnen. Infolge der sehr hohen, in den Mittagsstunden bis auf 18 Grad R. (gleich 22½ Grad C.) Schattenwärme gestiegenen Temperatur zog am Abend ein Gewitter herauf, das neben Blitz und Donner auch einigen Regen brachte. Am Montag hielt sich das Wetter kühl und regnerisch; erst später heizte es sich wieder auf.

**** Wie das Generalkommando des IV. Armeekorps** mittelst, befindet sich das Infanterieregiment Nr. 36 vom 17. August bis 8. Sept. auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow. Die alljährlichen Manöver in den einzelnen Verbänden schließen sich an und dauern bis zum 22. oder 23. September. Das Feldartillerieregiment Nr. 75 (Halle) befindet sich vom 21. Juni bis 15. Juli auf dem Truppenübungsplatz und vom 23. August bis 27. September im Manöver. Durch die Befonntgabe der Termine soll es der landwirtschaftlichen Bevölkerung erleichtert werden, bei Geschäften um Überlassung von Entearbeitern die Zeit so zu wählen, daß die Anträge nicht von vornherein aus zwingenden dienstlichen Gründen abgelehnt werden müssen, da während der oben angegebenen Termine Verlaubungen nicht erfolgen können.

**** Der Neumarkts-Fahrmarkt** hat heute seinen Anfang genommen. Bereits am Sonntag war der Besuch der Schauübungen und sonstigen Veranstaltungen im Augartengrundstück ein sehr guter. Am Montag nachmittag waren zahlreiche Käufer von hier und vom Lande erschienen, so daß der Geschäftsverkehr ein sehr reger genannt werden konnte.

**** Ein großer Luftballon** mit mehreren Inzassen überflog am Sonntag mittag unsere Stadt und erweckte das lebhafteste Interesse der Beobachter. Der Ballon kam aus Südwesten und verschwand in nordöstlicher Richtung. Wie uns mitgeteilt wird, handelte es sich um den Ballon „Düringen“ des Sächsisch-Lühringischen Vereins für Luftschiffahrt, der in Weimar am Sonntag vormittag aufgestiegen war. Über den Ort der Landung konnten wir noch nichts erfahren. — Auch die Diskettehalle des gleichen Vereins unternahm mit dem Ballon „Halle“ eine Fahrt von Delitzsch aus, an der u. a. auch Herr Bankdirektor Ritter von hier teilnahm. Dieser Ballon landete, wie uns Herr R. aus Rathenow mittelst, ohne Unfall nach schöner Fahrt in der Nähe dieses Ortes am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr.

**** Zu einer Schlägerei** kam es in einem hiesigen Vergnügungsetablissemment in der Nacht zum Montag. Dabei erhielt der Professor S. von hier mit einem Stahlstich einen Schlag über den Kopf, der eine stark blutende Wunde zur Folge hatte und ärztliche Hilfe notwendig machte. S. soll den Anlaß zur Schlägerei gegeben haben.

**** Schwindler.** Der Regierungspräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Die Vorstände der Anstalten Bethel, Sarepta und Nazareth bei Bielefeld weisen darauf hin, daß die Leute Männer, Frauen oder Mädchen, die angeblich zum Besten der Anstalten Waren (Taschentücher, Leinwand usw.) verkaufen, sämtlich Schwindler sind.

**** Verkehrs-Verein.** Aus der am Donnerstag stattgefundenen Vorstandssitzung ist folgendes zu be-

richten: Der Vorsitzende machte zunächst nachstehende Mitteilungen: In der Kanalangelegenheit soll demnächst eine Besprechung mit dem Vorsitzenden der Leipziger Kanal-Gesellschaft Stadtrat a. D. Ludwig Wolff stattfinden; dem Reichstagsabgeordneten Stadtrat a. D. Winderl ist seitens des Vereins eine Petition gegen die geplante verkehrsschädliche Änderung der Telefongebühren überreicht worden; von der königlichen Eisenbahn-Direktion Halle a. S. ist der definitive Sommerfahrplan per 1909 eingegangen; an dieselbe Behörde war vom Verein, auf Veranlassung von Bewohnern der Orte Bismdorf, Neßschau usw. das Ersuchen gestellt, von Schafheit nach Merseburg einen Früh-Schulbus einzulegen (leider ist das Ersuchen inzwischen abgelehnt); die Anbringung von Schilder bzw. Wegweiser zur Erleichterung des Verkehrs ist in die Wege geleitet; eine Anfrage der Polizeibehörde wegen des Abenschlusses an den Sommerabend ist durch Umfrage bei den interessierten Vereinsmitgliedern erledigt worden; die Änderungen in der Zusammenfassung des Vorstandes sind im Vereinsregister vermerkt. Die Tagesordnung wurde dann wie folgt erledigt: 1. Es wurden 4 Neuanmeldete aufgenommen. 2. An Stelle des verstorbenen Bergwerksdirektor Koch wurde Herr Mauremeyer Carl Günther jun. in den Vorstand gewählt. 3. Die Terrinangelegenheit wird in Kürze definitiv erledigt. 4. Im Anschluß an die Anregung des Landtagsabgeordneten Graf d'Haussonville im Landtage wegen der Bahn Merseburg Leutzsch soll diese Angelegenheit energisch weiter betrieben werden und wäre es wünschenswert, wenn aus den für diese Bahn sich interessierenden Kreisen mehr Anmeldungen zum Verkehrs-Verein erfolgen. 5. Der Magistrat soll erludt werden, eine Statistik darüber anfertigen zu lassen, ob die Behauptung, es sei großer Mangel an kleineren Wohnungen in hiesiger Stadt vorhanden, den Tatsachen entspricht. 6. Vortrefflicher Bekanntheit der hier auszugehenden Sonntagsfahrkarten sollen geeignete Schritte getan werden. 7. Der Verkehrs-Verein wird dem hiesigen Verkehrsverein für das Jahr 1909 als Mitglied beitreten. Die nächste Vorstandssitzung findet Freitag den 23. April 1909 statt.

**** Vor 70 Jahren** wurde ein alter Merseburger Jahrmarsch nach Abschluß und zwar gerade an den hier wieder stattfindenden Neumarktsfahrmarkt. Seit langen Zeiten hatten die Töpfer vor den übrigen Jahrmarschleuten ein weitgehendes Privilegium genossen, das der Magistrat aufhob, indem er folgende Bekanntmachung erließ: „Es hat bisher bei der Einrichtung bestanden, daß die Töpfer an der hiesigen Jahrmarsch 6 Tage, vom Montage bis zum Sonnabend, ihre Waaren zum Verkauf ausgestellt haben, während die übrigen Jahrmarschleute die übrigen Handeltreibenden nur am Freit., vom Montage bis zur Mittwoch, bestimmt sind. Wir bringen daher hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Töpfer künftig und zwar von und mit dem auf den 8. April 1839 fallenden Jahrmarsch den übrigen Handeltreibenden gleich, nur 3 Tage, vom Montage bis zur Mittwoch, ausstellen.“ Die „Merseburgerischen Blätter“ vom 8. April 1839, denen diese Bekanntmachung entnommen ist, enthalten aus dem hundertjährigen Kalender noch folgende drohliche Prophezeiung für den Monat April, die auch für den April von 1909 zutreffend sein dürfte:

„Der ist kühl entweder oder schwül,
Beides auch im Wechselspiel;
Nächt er schon den Winter ruhn,
Wird er frühlingsmäßig thun!“

Merseburger Scheunenbau.

Mit Bezug auf die jetzt in Interessententreffen vielfach besprochene Frage hinsichtlich der Eigentümlichkeiten der Scheunen in den Längen Scheunen vor dem Sigitore in Merseburg werden einige Mitteilungen über die Entstehungsgeschichte der Scheunen vor den Toren der Stadt von Interesse sein.

In Jahre 1662 unter dem 1656—1691 regierenden Herzog Christian dem Älteren wurde Merseburg von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgelacht. Am 23. August 1662 entzündete sich nach 12 Uhr Mittags in einem Schaube bei der Stadtkirche, in welchem der Schultheiß Christian Vogel wohnte, Feuer. Da gerade ein heftiger Wind wehte, so verbreitete in kurzer Zeit die Burgstraße, Oberbergstraße, Delgube, der tiefe Keller und die Hintergebäude vom alten Rathshaus, zusammen 55 Häuser samt vielen Scheunen und Ställen.“ Durch den Wind ging das gewaltige Feuer los und über die Scala nach dem Neumarkt hinüber, wo 15 Häuser und Scheunen abbrannten.

Die Scheunen lagen also damals noch mitten in der Stadt. Das furchtbare Unglück hatte aber die gute Folge, daß auf Herzog Christian's Befehl die abgebrannten Scheunen nicht mehr in der Stadt, sondern draußen vor den Toren wieder aufgebaut wurden. Freilich war dies leichter gesagt als getan. Die Bürger klagten, sie hätten kein Geld und könnten sich nicht leisten, die Scheunen zu bauen, sondern auch die noch vorhandenen möglichst aus der Stadt hinaus haben. Ein im Merseburger Regierungsarchiv vorhandenes dieses Altenschild hat die Verhandlungen darüber erhalten.

Die Scheunen sollten gebaut werden vor dem Sigitore wo jetzt die Längen Scheunen sind und am Wege nach Brauns, wo auch heute noch Scheunen stehen, außerdem sollten sie gebaut werden vor dem Gottfardstore in der jetzigen Leitzstraße und zwar zum Teil ziemlich weit hinaus. Auf der bei den Alten befindlichen Scheunenprojekte erstreckten sich hier die Scheunen am Teil entlang noch ein ziemliches Stück hinter dem jetzigen Eisenbahndamm. Weitere Streden scheint nicht zur Ausführung gekommen zu sein, da die Bürger erklärten, es zu weit entfernt. Die Scheunenreste in der Leitzstraße sind noch in der Erinnerung, ein Rest ist noch vorhanden. Auch an der

Langhäuser- und Halle'schen Straße waren Scheunen vorhanden und noch heute in natürlichen Formen zu sehen.

Über die damaligen Eigentümersverhältnisse dem Scheunenterrain vor dem Sigitore am Neumarkt sind Aufzeichnungen vorhanden. Hier lag der Stadt Merseburg gehörige „Anger“, den die Scheunenbauer von der Stadt erwerben mußten, zum Teil scheint es sich aber auch um aus Privatbesitz erworbenes Ackerland zu handeln.

Aber das Terrain der sibißch vom Gottfardstreich praktizierten Scheunen, die jetzt die Längen Scheunen heißen, findet sich unter dem 15. Juni 1664 in einer Eingabe der Älteste an den Ältestenminister Herzog Christian folgende Bemerkung: „Ebenfalls sind unterschiedliche sonst unnißliche Plätze dieses des Gottfardstreiches, nach Trotens Weinberge, von der Stadt ab, und zum Scheunenbau wohlgelegen.“

Mit „Trotens Weinberg“ ist offenbar der heutige „Bürgergarten“ gemeint, da dieser Gelände auf der Scheunenprojekte den Namen „Weinberg“ führt. Wie die beiden langgetreften Scheunenreihen auf dieser Karte gezeichnet sind, so sind sie auch zur Ausführung gekommen und lang dahin erstreckt sich dort noch heute der städtische Scheunenzug. Der Name „Länge Scheunen“ ist für dieses große Merseburger Scheunengelände recht charakteristisch.

Gut ist es, daß durch den Bericht vom 15. Juni 1664 an den Herzog Christian aus dem, wie die Älteste sagen, „sonst unnißlichen Plätzen“ solche nißliche Plätze gemeldet sind, in denen für die Merseburger schon so manches Korn gedroschen worden ist. Freilich sind es heute zum größten Teil nicht mehr die ursprünglich dort errichteten Scheunen, denn am 1. Oktober 1826 brannten dreizehn 25 Scheunen ab, aber in den alten und in den neueren Scheunen ist im Laufe der Jahre gar mancher Entsetzen für die Stadt begangen worden.

Demerk sei noch, daß unser Herzog Christian in Landesväterlicher Fürsorge für das Wohl der Stadt infolge der schrecklichen Feuersbrunst von 1662 eine Verordnung am 16. März 1664 erließ, nach welcher alle „Stobben“ (Strohbindel) von den Scheunen und Ställen in der Stadt weggeschafft werden mußten. Auch für das Feuerschiffwesen ließ Herzog Christian eine Verordnung ergehen.

Die Klagen der Merseburger Bürger, daß sie kein Geld hätten, um ihre Scheunen aus der Stadt bis zur Tore zu verlegen, werden wohl berechtigt gemeldet sein, da man in jener Zeit noch sehr unter den Folgen des 30jährigen Krieges zu leiden hatte. Oft hat daher der Herzog Christian auf die Petition der Bürger Aussicht bemittelt. Der Scheunenbau vor den Toren unserer Stadt hat sich erst allmählich im Laufe der Jahre vollzogen. Jedemfalls aber ist es Herzog Christian's Verdienst hierzu mit besser Kraft gemerkt zu haben.

Herzog Christian war überhaupt für das Bauesen und die Entwicklung seiner Residenz- und Stifftstadt Merseburg sehr tätig. Die obigen Akten enthalten auch Projekte mit beigelegten Zeichnungen für die bauliche Verbesserung im Innern der Stadt durch Straßendurchbrüche und durch Befestigung von Engpässen in den Straßen z. Schwinder.

Weiterwärts.

20. April: Kühleres, wechselnd bewölktetes Wetter mit Regenschauern. — 21. April: Aufwiedelnd heißeres und wollliges, früh kühleres, am Tage etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 16. April. (Strafammer). Der Schlosser Friedrich Spange aus Wehlen'schen vor dem Merseburger Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 24 Mark verurteilt worden, weil er eines Tages bei einem Gastwirt in Merseburg das Klavierspielergewerbe ausgeübt habe, ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen. Auf seine Berufung hob jedoch die Strafammer das Schöffengerichtsurteil auf und sprach ihn frei. Er hatte seine Berufung damit begründet, daß nicht er selbst, sondern der Wirt der verantwortliche Konzertunternehmer gewesen sei. Die Beweisaufnahme ergab, daß am fraglichen Tage auf Veranlassung des Wirtes zur Unterhaltung der Gäste zwei Musikanten zu dem Klavierspiel des Angeklagten ansetzt. Wieder und Vorträge zum Besten gegeben hatten. Zur Behebung der Vortragenden waren auf einem Teller freiwillige Geldspenden eingesammelt worden. Der Ertrag war nicht nur dem Klavierspieler, sondern sämtlichen Mitwirkenden zugute gekommen. Das Berufungsgericht gelangte bei dieser Sachlage zu der Ansicht, daß im vorliegenden Falle nicht der Angeklagte sondern der Wirt selbst der verantwortliche Konzertunternehmer gewesen sei. Folglich sei ein Gewerbeschein für den Klavierspieler nicht erforderlich gemessen.

— Wegen Unterbringung von 8190 Mark zum Nachteile des Kasseler Bezirksvereins des deutschen Buchdruckerverbandes verurteilte die Strafammer zu Kassei den Buchdrucker-Verbandskassierer Jean Schaaß zu einem Jahre Gefängnis.

Der neue Ostf.-Harden-Prozess. Vor der vierten Strafammer des Berliner Landgerichts 1 beginnen, wie wir bereits ankündigten, am kommenden Dienstag die neuen Verhandlungen im Wolffe-Harden-Prozess. Der Vorsitz führt wieder Landgerichtsdirektor Wolmann, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Preuß. Harden steht Justizrat Verhille (Minden), dem Nebenkläger Graf Hans Wolffe Justizrat Sello zur Seite. — Von anderer Seite wird dem „Vol.-Anz.“ dazu noch folgendes gemeldet: Graf Wolffe war Mitte Februar hierher gekommen und hat sich etwa 8 Wochen hier aufgehalten, um mit seinem Anwalt die für den bevorstehenden Prozeß erforderlichen Beratungen zu pflegen. Am letzten Montag reiste er nach dem Wobert Meran ab. Vorher hatte er sich vom Landgerichtsrat Dr. Deppe zum Abschied auslassen, in dem ihm beteuert wurde, daß er längere Zeit in ein Sanatorium überleben müsse, da sein erkranktes Nervensystem dringend der Ruhe bedürfe. Dieses Attest fandte er dem Vorsitzenden der 4. Strafammer ein mit dem gleichzeitigen Erwidern, ihn vom persönlichen Erscheinen entbinden zu wollen. Eine Entschädigung des Gerichts über den Antrag ist noch nicht gefahren worden.

Die Verhandlung kommt es auch diesem Anlaß zu einer nochmaligen Vertagung des Prozesses.

Sport und Leibesübungen.

Inmitten der 11. Schilf-Spiele um den deutschen Kranzmann geschritten Wander-Bokal siegte in Berlin die von Leipziger gestellte Mannschaft des Verbandes

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Abholung v. unserm Ausgabestellen; B. Zustellung ins Haus d. unsere Abnehmer; C. Stab u. auf dem Banko überreichte Postzahl; durch d. Post 120 Pf. außer 42 Pf. Befreiungsgeld; D. Einzelnummern 5 Pf.; E. auf Verlangen mit Belegbogen; — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit ausser d. Sonntag; — Nachdruck unserer Originalarbeiten nur mit bestellter Druckausgabe gestattet. — Für Rückgabe ungelieferter Entsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. s. s. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4. seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stab u. Kreis Werbung 10 Pf. auswärtig 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Stellensuche 50 Pf. Bei komplizierten Ges. entsprechender Aufschlag. Gebühr für Übersetzungen nach Uebereinstimm. für Maßbestimmungen und Offertenanträge besondere Berechnung und auswärts mit Postzuschlag. Erklärungsart Werbung. — Anzeigenschein für größere Geschäfts-Kampagnen nur am Tage vorher, frühere Umlegen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vormittags. 200

Nr. 91.

Dienstag den 20. April 1909.

35. Jahrg.

Der gemeinsame Unterbau der Arbeiter-Versicherung.

Seit mindestens zwanzig Jahren datiert die Erkenntnis von der Unvermeidlichkeit und Stofflosigkeit einer völlig getrennten Organisation für Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung. Eine zeitlang schien es, als breche bei den Reichsbehörden der Gedanke durch, eine Verschmelzung aller Versicherungs-zweige sei nötig. Seit fast fünf Jahren hat man den Gedanken aufgegeben. Was der jetzige Entwurf der Reichsversicherungsordnung in ersten Buche gibt, ist nicht mehr als ein gemeinsamer Unterbau der Arbeiterversicherung, auf dem sich alle drei Versicherungszweige als selbständige Organe erheben. Selbstverwaltung der Versicherten in den Krankenkassen rangen mit der Selbstverwaltung der Unternehmer in den Berufsgenossenschaften und sie beide tritten sich mit der staatlichen Bureaucratie. Aufeinander ist der Krieg entschieden mit einem vorläufigen Zeigler der Staatsbureaucratie. Selbstverwaltung in Krankenkassen und Berufsgenossenschaften bleiben, aber was neu anwächst, da herrscht der Staatsbeamte.

Der gemeinsame Unterbau hat für alle vier Zweige der Versicherung seine Aufgabe erhalten als Aufsichtsinanz, als Beschlußbehörde und als rechtsprechendes Organ, wozu noch schiedsamliche Funktionen zwischen Ärzten und Krankenkassen treten. Heute sind eine Reihe Aufgaben, besonders in der Kranken- und Invalidenversicherung den unteren Verwaltungsbehörden überwiesen, d. i. in Gemeinden über 10 000 Einwohner der Magistrat, sonst der Landrat. Für die ihnen obliegenden Funktionen soll nun ein eigenes Organ, das Versicherungsamt, mit dem Versicherungsamtmann an der Spitze geschaffen werden. Die Begründung rechnet damit, daß 800 solcher Ämter zu errichten seien, was in der Praxis bedeutet, daß der Stadtmagistrat und Bürgermeister in Zukunft aus der Arbeiterversicherung ausgeschaltet werden, an deren Stelle das Landrat und Kreisrat in Preußen nachfolgende Versicherungsamt tritt. Ob das nicht recht bedenklich ist, wollen wir jetzt nicht entscheiden, ob zwar dem Versicherungsamt nicht seiner beauftragten Behörde mancherlei Rechte überwiesen werden.

Das Versicherungsamt ist Aufsichtsbehörde für die Krankenkassen und ebenso erste Instanz zur Rechtsprechung. Er hat fernerhin die Instanz auf Bewilligung von Unfall- und Invalidenrenten vorzubereiten und zu begutachten und hat bei einer „Änderung der Verhältnisse“ über Herabsetzung oder Erhöhung der Unfallrenten bzw. Aufhebung oder Befreiung der Invalidenrente in erster Instanz zu entscheiden. Zu seinen Aufgaben gehört weiter die Vermittlung von Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten. Es bildet sich aus dem Vorigen als Versicherungsamtmann und einer Reihe Vertretern der Unternehmer und Arbeiter.

Als zweite Instanz gilt in allen Fällen das Oberverwaltungsamt, das aus den heutigen Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung herauswachsen soll. Es soll errichtet werden für den Bezirk einer höheren Verwaltungsbehörde — in Preußen einer Regierung — was etwa die Errichtung von 120—125 Oberverwaltungsämtern erheischen wird. Als höhere Instanz haben sie dieselbe Aufgabe wie die Versicherungsämter.

Darauf folgen als dritte und letzte Instanz die Landes- bzw. Reichsversicherungsämter. Hinsichtlich der Organisation bleibt das Reichsversicherungsamt auch anders verfaßt. Er wird gut tun, eine Sache, die noch nicht vollständig klargestellt ist, in der höflichsten Form vorzutragen. Aber wohlweislich hat ihm die Verfasser die Immunität verlehren für das, was er im Parlament äußert. Die Presse kann allenfalls, wenn auch nicht immer mit ihrem Urteil warten, bis sie die volle Glaubwürdigkeit der ihr mitgeteilten Tatsache durch Nachforschungen erwirbt hat; der Abgeordnete, der das nur an der einen Stelle im Jahr bei der Staatsberatung tun kann, hat nicht die Möglichkeit dazu und wird daher auch ein-

mal in die Lage kommen, etwas auf Grund unrichtiger Informationen auszuführen.

Aber auch dann kann er, wenn er den Fall sachlich und ohne Gefälligkeit vorgetragen hat, verlangen, daß ihm eine sachliche und höfliche Antwort zuteil wird. Denn im Parlament hat der Staatssekretär oder Minister kein besseres Recht als der Abgeordnete. Ersterer ist nicht der Vorgesetzte des Letzteren, sondern hat ihm Rede und Antwort zu stehen.

Wollte sich ein Abgeordneter dies gleiche Recht verschaffen lassen, so würde eine wichtige Aufgabe des Parlaments überhaupt ausgeschaltet werden. Das Parlament würde zu einem Zeit seines Charakters als Volksvertretung verlieren.

Das gute Recht der Reichstagsabgeordneten.

Im Parlament Wünsche und Beschwerden der Beamtenerschaft und der Wähler vorzubringen, wozu sich vor allem die Etatsberatung eignet — wird leider von Seiten der Regierung immer wieder bestritten und zu beiden geüht.

Bei den verflochtenen Staatsdebatten trat dies in einem Fall besonders an den Tag, wie eine an uns gerichtete Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen in Erinnerung bringt.

Der Staatssekretär des Reichs, Herrmann hatte sehr von obenherab dem Abg. Dr. Struve, der Beschwerden der Postbeamten vorbrachte, daß man sie nicht in die Stellen einrücken lasse, die man ihnen bei ihrer Annahme in den Postdienst als erreichbar hingestellt hatte, geraten, sich nicht um Dinge zu kümmern, die er nicht verstehen könne und die ihn nichts angingen. Der Abg. Goltz ein hatte darauf das Recht der Abgeordneten, Kritik zu üben, gegenüber dem Ressortabsolutismus energisch verteidigt und dabei gesagt: „Wir haben das vorzubringen, was uns glaubhaft mitgeteilt wird; wir können natürlich nicht in jedem Einzelfall bis ins letzte Endchen die volle Glaubwürdigkeit einer Sache unteruchen; aber wir sind hier verpflichtet Kritik zu üben und Wünsche und Beschwerden, auch die aus der Beamtenerschaft und der Wählererschaft vorzutragen und wir können uns da nicht gefallen lassen, gesagt wird, wir verstanden von solchen Sachen und täten besser, der Mund zu halten.“

Daraufhin verließen damals die „Neuesten Nachrichten“ dem Staatssekretär springen, indem sie verlangten, daß ein Abgeordneter nichts vorbringen soll, was er nicht selbst hinein auf seine Glaubwürdigkeit hat. Und Blätter ähnlichen Schlages föhliches aus.

Diese Forderung ist aber unerfüllbar. Sie dazu führen, die kritische Tätigkeit der Abgeordneten lahmzulegen, auf wertvollen Regungen zu verzichten und sich unbedingt den legierenden Weisheit der Herren Ressortführigen. Wer aber weiß, wie außerordentlich dringend diese Kritik für alle Ressorts genutzend sie manche Sachen vorbrachte, die näherer Prüfung als nicht voll zureichend, selbst sogar als nicht berechtigt erwiesen, der wird müssen, daß es der größte Fehler wäre, wenn Abgeordnete auf solche Kritik verzichten wollten. Abgeordnete ist doch nicht dazu da, bei Minister an die Amtsbürokratie zu klopfen, sondern ist die Sache mit dem abzumachen, sondern sein ist die Pflicht.

Jeder Abgeordnete, der sich selbst ernst nimmt, wird natürlich Bedacht darauf nehmen, die Wahrscheinlichkeit einer Sache zu prüfen; er wird, wenn die Zeit dazu langt, sich durch Nachfragen über den wahren Sachverhalt informieren, sie mit dem Deputierten besprechen, bis er sie vorbringt. Aber soll er etwa darauf verzichten, das im Reichstag wiederzugeben, was in vielen Dutzenden von Petitionen von Beamten als ein Mißstand, als eine Benachteiligung empfunden wird? Er braucht sich nicht vollständig

mit dem Inhalt zu identifizieren. Er kann bei seinen Vorbringen die Möglichkeit offen lassen, daß sich die Sicherungssache wie es ist, nur werden seine Befugnisse als richterliche Behörde und damit die Rechte der Versicherten eingeschränkt. Die Zuständigkeit der Landesversicherungsämter wird ausgebeugt auf Angelegenheiten der Invalidenversicherung.

Es sei an einigen Stellen der Hebel der Kritik angelegt. Wird der Gesetzentwurf in der Theorie vom Zentralisationsgedanken beherrscht, so macht er doch oft unverständliche Ausnahmen. Dazu rechnet z. B. das sogen. Sonderverwaltungsamt, Staats- und Reichsbetriebe wollen sich nicht den allgemeinen lokalen Versicherungsämtern unterstellen, sondern sollen eine Extraparagraphen haben. Schon heute gehören ja Staats- und Reichsbetriebe z. B. den Unfallberufsgenossenschaften nicht an. Das läßt sich verstehen, da der Staat für sich allein Sicherheit genug bietet. Aber warum daraus nun Sondergerichte erwachsen sollen, ist unverständlich und erschwert den ohnehin nicht einfachen Ueberblick.

Übrigens findet sich derselbe Mangel in bezug auf die Landesversicherungsämter. Warum soll jedes der 26 deutschen Vaterländer ein besonderes Landesversicherungsamt haben, während doch das Reichsversicherungsamt alle diese Dinge wohl allein erledigen kann! — Der Entwurf gibt auch den Frauen das Wahlrecht zur Arbeiterversicherung. Könnten sie schon bisher in die Krankenkasse einbezogen, so ist in Zukunft auch Raum für sie in der Invalidenversicherung. Um so unverständlich wird es aber, daß die Frauen trotzdem in die Versicherungsämter und Oberverwaltungsämter nicht hinein sollen. Diese Tür bleibt ihnen verschlossen.

Neuartig für Deutschland ist folgende Bestimmung: Als Versicherungsamtmann soll in der Regel nur jemand bestimmt werden, der die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst besitzt. Jedoch können gemäß § 52 auch andere Personen bestellt werden, wenn sie durch Erfahrung und Vorbildung auf dem Gebiete der Reichsversicherung geeignet sind.“ Zum

sehen, die deutsche Beuten, die nicht von m. In Frage kämen ebeamte, aber auch Krankenkassen Vor-

mit dem vorgesehenen Nur scheint es uns ungenügend nicht die ertragen hat. Sie wissen wir schon aus Invalidenversicherung, der untern Verwaltung“ ist. Sie täuscht anderen Einfluß von Anfechtung nur vor.

Der Stürzel.

erken gegen pel. ändigt worden, daß Einzebahzüge mit ul einreifen würden. der Umgebung der d mit der Garnison Begebenfalls sollte h. Man vermutete, rung von C u b e r wartet. Das Gerücht, daß bereits mehrere tausend Mann der Salonmilitär Truppen in Tshatalbische eingetroffen seien, rief am Freitag in Stambul Erregung hervor und veranlaßte die Schließung der Geschäfte. Das Amtsblatt der neuen Regierung stellt in Abrede, daß Truppen anderer Korpsbereiche herbeigeführt worden seien. Natürlich die Regierung hat sie nicht beurlaubt, wohl aber das jungtürkische Komitee.

C u b e r W e y, bisher Militärattaché in Berlin, einer der begabtesten und tatkräftigsten Jungtürken

